

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

353 (22.12.1921) Erstes und Zweites Blatt

in Korleure frei und ganz
geliefert monatl. 8.— M.
in den Anzeigebestellen
schon monatl. 8.— M.
a u s w o r t s durch un-
sern Kurier besond. 8.— M.
" " " durch den Brief-
träger frei und ganz ge-
bracht monatlich 9.— M.
vierteljährlich 27.— M.
Einzelverkauf 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Geschäftsbereich: Hermann v. Vaer. Verantwortlich für Politik: Fritz Eberhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Eberhard; für das Fremden: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Schöb
für Literatur: Heinrich Schrieber. Druck u. Verlag: C. S. Müllerische Buchhandlung m. b. H., im Hause in Karlsruhe, Berliner Redaktions-Druckerei, Berlin-Lankwitz, Mosartstr. 37, Telefon Zentrum 423
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 353.

Donnerstag, den 22. Dezember 1921

Erstes Blatt.

Frankreich und der deutsche Zusammenbruch.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, den 15. Dezember.

Die deutsche Erklärung der Zahlungsunfähigkeit wirkte in Paris nicht überraschend. Sie war vorbereitet und vorgelesen; wenn man gewissen Blätterkommentaren Glauben schenken darf, erscheint es sogar wahrscheinlich, daß der öffentlichen Note eine vertrauliche Information vorherging. In dieser Annahme wird man bestärkt durch die Tatsache, daß die deutsche Note hier eher als in Berlin veröffentlicht wurde, daß ferner die Kommentare in den verschiedenen Zeitungen zum Voraus fertiggestellt erschienen.

Zeit dem berichtigten Maiabkommen, das Deutschlands Schicksal besiegelte, es ganz in den Händen seines Feindes Frankreich auslieferte, läßt sich mit furchtbarer Logik Schritt für Schritt, die zielbewusste Absicht Frankreichs verfolgen, Deutschland zur wirtschaftlichen Bankrotterklärung zu bringen, um es dann politisch umio leichter vollständig zu meistern, es als Staat auf der Karte Europas auszutüpfen. Wer aufmerksam die Politik Frankreichs verfolgt, muß staunen über die Folgerichtigkeit, mit der hier auf dieses Ziel losgearbeitet wurde; staunen aber auch über die deutsche Blindheit, die sich wie in Hypnose in alle Rede verstrickte, die dem unglücklichen Volk gestellt wurden.

Es fand sich damals ein Reichskanzler, der, obwohl von der Unerschütterlichkeit der französischen Forderungen überzeugt, dennoch sie zu erfüllen versprach: Bis an die Grenzen des Möglichen, lautete die Formel. Dabei aber blieb es unentschieden, wer diese Grenzen festzustellen hat, ob Deutschland, wie es selbstverständlich erschien, oder aber Frankreich, wie es tatsächlich der Fall ist. Durch eine Unbegreiflichkeit war so der Knoten gelöst, der härteste Trumpf zu allen folgenden Erpressungen befand sich in den Händen Frankreichs.

Unter schwersten Opfern, die schon damals gleichbedeutend waren mit dem Bankrott wurde die erste Geldmilliarde aufgebracht; die Unmöglichkeit, eine zweite in so kurzer Frist zu beschaffen wurde klar eingesehen, ohne daß entsprechende Schritte erfolgten, die, wie damals aus absolut sicherer Quelle verlautete, in Paris mit Sicherheit erwartet wurden. Angenehm enttäuscht zog die französische Regierung die Stricke noch etwas fester. Es begann nun fester Festzug, der kurz vor der letzten Note Wirths seinen Höhepunkt erreicht hatte, und dessen durchsichtiger Zweck war, Deutschland des betrüblichen San-Franciscos zu setzen. Ich glaube, das in solchen Dingen freisorglose und harmlose Deutschland ist auch jetzt wieder nicht in der Lage, zu erkennen, in welchem Maße die französischen Maßnahmen in der Welt gewirkt haben. Herr Wirth zum Beispiel ist nicht von folgenreichem Optimismus frei, wenn er die Antwort, die die Bank von England auf das deutsche Kreditgesuch erteilte, ausschließlich in günstigem Sinne deutete. Für den Kenner der Verhältnisse liegt die Sache etwas anders; es kann diesem nicht gelingen, den östlich-romischen Vorwurf des englischen Finanzinstituts zu überhören. Dieser leiste, aber doch recht deutliche Unterton ist zweifellos auf die französischen Rede zurückzuführen, die ja auch von Blättern wie die „Times“ eifrig mitberichtet wurde.

Schon in Hand mit diesen Anschuldigungen ging die Kampagne gegen den angeblichen deutschen Militarismus. Immer neue Waffenkunde wurden gemeldet, immer neue Befehlsbefehle gegen die Abrüstung endete; letztendlich wurde alle von französischen Militärs der interalliierten Kontrollkommissionen, Politikern und Interessenten im Offiziellen gewandt. Deutschland sollte in der ganzen Welt dargestellt werden als ein va-banque spielendes Land, das wirtschaftlich den betrüblichen Bankrott, militärisch eine neue Weltkriegsanlage zu inszenieren suchte.

Gestiftet und Verhäng normaler Menschen sträubten sich, dergleichen Bahnmäßig erregter Phantasie ernst zu nehmen. Nun, wenn dies Deutschland nicht tut, andre Länder und andre Völker tun es um so gewisser, zumal die Regierung in Berlin in ihrem Zarigefühl es nicht für angebracht erachtet, den Klagen gemessen energisch entgegenzutreten. Kein wirtschaftlich genommen werden durch jede Mission, die an der Auslandspropaganda gepart wird, Milliarden verloren, und der moralische und der politische Schaden ist weder abzuschätzen, noch zu ermessen! Die Fronte mutet es an, daß das Land, das die größten Ueberseher aller Zeiten hervorbrachte, politisch außerstande ist, sich in die Seele eines fremden Volkes hineinzudenken.

So konnte es geschehen, daß genau wie Anno 1914 die Zeit auch diesmal erfüllt ist. Deutschlands Bankrotterklärung kommt genau im richtigen Augenblick. Die Welt ist vorbereitet. Berlin mag noch hoffen können. Von Paris aus gesehen ist die Lage verzweifelt. Die Dinge haben schon öfters so. Und stets besticht Paris recht, nicht Berlin... Frankreich schickt sich an,

die Früchte seiner beharrlichen Anstrengungen zu ernten. Es wird jetzt nach einander die Karten auszuspielen, die zum großen Teil Deutschland selber ihm in die Hand gegeben hat. Politische Konstellationen sind keine Zufallsprodukte. Sie sind das Ergebnis einer Rechnung. Weil die französischen Staatsmänner seit Jahrzehnten seitens dieses wissen und demgemäß handeln, können sie nicht übertrübt werden.

Briand ging nach London im Vollbewußtsein seiner Kraft, mit fertigen Plänen. Obwohl bei seiner Abreise nach Washington sein Sturz be-

schlossen war, ließ man ihn bei der Rückkehr doch weiter leben; Poincaré schwieg, und jedem, der sich damals über dieses Schweigen wunderte, werden heute die Gründe dafür klar: Der deutsche Bankrott stand vor der Türe, und Frankreich mußte darun! Und es gehört nicht zu seinen Geplagtheiten, im Augenblicke, wo hohe nationale Interessen auf dem Spiele stehen, sein Ministerium zu stürzen. Frankreich freut sich, endlich den Vorwand gefunden zu haben, um neue Sicherungen von Deutschland erzwingen zu können. Es hat

jetzt Gelegenheit, einen weiten Schritt zur Erreichung seiner Pläne vorwärts zu tun. Vom Standpunkt der französischen Politik muß der vielfach in Deutschland verbreiteten Ansicht widerprochen werden, als ob in diesem Augenblicke eine durchaus neue Epoche in der Nachkriegsgeschichte eingetreten wäre; man kann höchstens sagen, daß die Entwicklung um einen Grad weiter geschritten sei. Deutschlands Zahlungsunfähigkeit ist nichts absolut Neues; sie bildet nur ein vorhergesehenes Glied an einer Kette, deren Ende vorläufig Frankreich hält.

Natürlich drängt sich die Frage auf aller Lippen: Was wird England dazu sagen? Wird es dem französischen Verteidigungsplan freien Lauf lassen? Wird es um seiner weltpolitischen Pläne willen die Lösung des deutschen Problems Frankreich überlassen und so Galliens Vorkherrschaft in Europa offiziell anerkennen? Leicht wird ihm dies jedenfalls nicht fallen. Schwerer laßt sich deutsche Chaos auf der englischen Wirtschaft. Doch der Engländer sieht nicht mit Westlandsaugen. Er urteilt ganz anders als wir. Und weil England in Lloyd George einen Mann besitzt, der wie kein anderer den Gefühlen eines Durchschnitts-Engländer Rechnung zu tragen befähigt ist, dürfen wir uns England gegenüber keinen Illusionen hingeben. Es wird ein harter Kampf werden, aber Briand bleibt Sieger — wenn er will, das heißt, wenn er den Preis des Sieges bezahlt. Und dieser Preis ist nicht in deutscher Währung zu entrichten.

Was man auch in London beschließen möge — Deutschland wird auf jeden Fall eine oder gleich ein paar Stufen in seiner Ansehlichkeit tiefer sinken. Es kann wirtschaftlich nichts gewinnen; niemand, auch kein Engländer, denkt daran, ihm wirkliche Erleichterungen zu verschaffen. Nicht Deutschlands Glend, sondern ihre eigenen Interessen zwingen sie zu Verhandlungen. Ihre ganzen Bemühungen drehen sich um die eine Frage: wie kann aus Deutschland mehr herausgepreßt werden? Welcher Ketter ist der Heile? — Wirtschaftlich ist also nichts gewonnen; politisch aber wird es mit großer Wahrscheinlichkeit den letzten Scheinrest seiner Selbstständigkeit verlieren. Oder bietet die Geschichte ein Beispiel dafür, daß ein Staat, der sich souverän nannte, von einem andern die Steuern und innen Parise vorgegriffen bekam? Sometz Angen nicht einmal die Römer nach dem zweiten punischen Kriege.

Optimismus in irgendeiner Form ist also verfehlt. Die Latzaden werden durch ein Kopf-zwischen-die-Flügel-Stecken nicht weniger fürchtbar. Bemerkenswert ist, daß fast die gesamte französische Presse für den „Erfüllungsplan“ Wirth nicht viel mehr als Spott und Hohn übrig hat. Das Werkzeug ist verbraucht, achlos wird es beiseite geworfen. Französischer Dank! Dem, der ihnen im vergangenen Mai durch sein Antwort auf einer argen Verlegenheit half, werfen sie heute vor, ein elender Hauswirth“ gewesen zu sein.

Die Londoner Verhandlungen.

Was wird?

Die Besprechungen zwischen dem französischen und englischen Ministerpräsidenten über die deutschen Zahlungen waren gestern noch nicht zu Ende. Ueber den Inhalt und das Ergebnis der bisherigen Unterredungen liegen noch keine amtlichen Angaben vor. Was bis jetzt bekannt ist, sind nur Vermutungen der Blätter. Von besonderer Bedeutung scheinen Feststellungen des Manchester Blattes, „Manchester Guardian“, das über gute Beziehungen verläßt. Dieses Blatt will folgendes wissen:

„Die dem britischen Schatzamt unterbreitete französische Note sagt, daß Frankreich bereit sei, einem teilweisen bzw. vollständigen Moratorium für die deutschen Zahlungen zuzustimmen, jedoch nur unter Bedingungen. Es müßten Garantien dafür geschaffen werden, daß Deutschland durch eine Finanzreform instand gesetzt werde, später keine Reparationen zu zahlen. Die von Frankreich geforderten Garantien umfassen u. a. die Kontrolle über die deutschen Bille und die Forderung, daß die Reichsbank Unabhängigkeit erhalte, so daß sie nicht auf Geheiß der deutschen Regierung eine unbeschränkte Menge von Papiergeld herausgeben müsse.“

Die Politik Lloyd Georges sei folgende: Großbritannien ist bereit, die französischen Sicherheiten auf nachstehende Art zu garantieren: Großbritannien sei bereit, den gesamten Reparationsplan zu revidieren. Großbritannien gibt seine gesamten Forderungen an Deutschland auf unter der Bedingung, daß das verbleibende Gebiet Großbritanniens sein Handel ist, und daß die einzige Art der Erholung an die Wiederherstellung des europäischen Handels, an die Befestigung der durch ein fruchtbares Reparationssystem künstlich geschaffenen Atmosphäre geknüpft ist. Die erste und wichtigste Bedingung, auf die Lloyd George dringen werde, daß Frankreich zu Lande als auch zur See abzurück. Die von Frankreich als Bedingung für seine Abrüstung geforderten Sicherheiten sollen dadurch garantiert werden, daß die augenblicklich von alliierten Truppen besetzte Zone westlich des Rheines neutralisiert werde. Ihre Neutralisierung würde von Frankreich, England und Deutschland und möglicherweise auch von Belgien garantiert werden. Jede Partei, die Truppen in diese Zone sendet, soll von den übrigen Parteien daraus vertrieben werden. Für die deutsche passive Neutralität hat dies an sich, daß die französischen Truppen unverzüglich aus der Rheinzone zurückgezogen würden; für Frankreich habe es den Vorteil, daß es eine endgültige Garantie für seine Sicherheit erhalte, falls Deutschland die neutrale Zone verletzen sollte.“

Auch „Daily Chronicle“ versichert, daß Lloyd George bereit sei, die Moratoriumsbedingungen Frankreichs anzunehmen, aber er wolle daraus eine Gegenforderung herleiten, die von außerordentlicher Bedeutung ist und die er Briand bereits gestern als festen Antrag unterbreitet hat. Um die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands für die Reparationsleistungen freizumachen, sollen die freien Kosten der Besatzungshoheere am Rhein beseitigt werden. Aber ob von Deutschland selber solche Garantien gefordert werden, daß es diese Neutralisierung respektiert und es seine Oberhoheit in den besetzten Gebieten ausübt, wie ihm das jetzt unter der Besatzung möglich ist, ist noch nicht bestimmt.

Eine amtliche Aeußerung.

London, 21. Dez. Reuter berichtet: Die Konferenz zwischen Loucheur und den französischen und englischen Sachverständigen wurde gestern nachmittag fortgesetzt. Es verlautet, daß die Sachverständigen das erste Problem noch nicht entschieden haben, nämlich ob Deutschland in der Lage ist, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen. Erst wenn dies entschieden ist, wird die Frage erörtert werden, ob es tunlich sei, die Zahlungen unter den augenblicklichen Bedingungen zu erfüllen.

Weitere Blätterstimmen.

London, 21. Dez. Ueber die gestrige Konferenz verlautet noch, Lloyd George habe für Anfang Januar eine Fünftageskonferenz vorgeschlagen, zu der auch Vertreter Rußlands und Deutschlands eingeladen werden sollen.

Die „Times“ schreiben, in einflussreichen Finanzkreisen Englands werde ein unbedingter Einspruch gegen die sogenannte Ottomanisierung Deutschlands erhoben. Dem Blatt zufolge wird allgemein angenommen, daß eine Ermäßigung der deutschen Gesamtverpflichtungen beabsichtigt ist. Es wird erwartet, daß auf jeden Fall die im Januar fällige Rate gezahlt werden soll.

Der „Morningpost“ zufolge würden die Premierminister, wenn die Sachverständigen zu dem Schluß kommen sollten, daß Deutschland zur festgesetzten Zeit wirklich seine Schulden nicht in bar bezahlen könne, bereit sein, unter gewissen Bedingungen eine Erleichterung zuzulassen. Die Sachverständigen befaßen sich augenblicklich mit der Aufstellung der Bedingungen.

Paris, 21. Dez. Wie der Sonderberichterstatter des „Matin“ zu wissen glaubt, ist bei den Vorbesprechungen der Sachverständigen-Konferenz bereits gestern ein Uebereinkommen erzielt worden über die Kontrolle der Reichsbank und die Kontrolle der deutschen Steuern. Briand erklärte dem Sonderberichterstatter des „Matin“, die Forderung, Lloyd George habe eine Entente zu treten mit Deutschland als Partner vorgeschlagen, sei reine Erfindung. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet aus London, Loucheur hat einen Plan ausgearbeitet, der demnach bestimmt ist, den Deutschland am 10. Mai 1922 bekanntgegebenen Zahlungsplan zu ergänzen. In englischen Kreisen glaubt man, daß morgen vormittag über diesen Plan Einigkeit erzielt werden wird.

London, 21. Dez. Laut „Morningpost“ sei sehr wahrscheinlich, daß die Garantiekommision die Kontrolle der deutschen Bille und andere Staatsmonopole erhalte mit gewissen Machtbefugnissen über das deutsche Untertanen- und der deutschen Regierung im Auslande gehörende Geld. Wahrscheinlich sei auch, daß während die Reichsbank autonom bleibt, sie soweit der Kontrolle der Garantie unterstellt werde, daß diese in der Lage wäre, die Verschärfung der Papiergeldausgabe durch die deutsche Regierung zu fordern.

Briands Angst.

London, 21. Dez. Briand empfing gestern in seinem Hotel in London eine Anzahl amerikanischer Journalisten, die ihn über die Klottenpläne Frankreichs ausfragten. Briand erklärte, das Verlangen Frankreichs, eine ausreichende Streitmacht an Leichten, Kreuzern, Torpedos, Zerstörern und U-Booten zu erhalten, bedeute keine Drohung gegenüber England. Die Franzosen dächten nicht im Traume daran, eine Seemacht wie England anzugreifen; dagegen dürften man nicht vergessen, daß Deutschland das Recht habe, 6 Kreuzer von je 1000 Tonnen zu bauen, die eines Tages eine Bedrohung für Frankreich darstellten. Außerdem könne Deutschland sich auch eines Tages Ausland bedienen, um eine bedeutendere Kriesslotte zu bauen.

Briand scheint kein Gefühl für Väterlichkeit zu haben, sonst würde er sich nicht entblöden, und Frankreichs Flottenforderungen, die selbst Amerika und England sehr übertrieben vorkommen, mit dem Hinweis auf die 6 deutschen Kreuzer zu rechtfertigen.

Abbau der Ententekommissionen.

Berlin, 21. Dez. Zu der Berliner Blättermeldung, daß General Nollet beabsichtige, die interall. Militärkontrollkommission in Deutschland auf ein Drittel des bisherigen Standes herabzusetzen, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der deutschen Regierung davon nichts bekannt ist. Dagegen hat der Chef der interalliierten Luftfahrkontrollkommission, der englische General Masgrum, erklärt, diese Kommission Anfang des nächsten Jahres abzubauen zu wollen.

Das Urteil im Jagow-Prozess.

m. Leivaia, 21. Dez. Im Jagow-Prozess wurde heute nachmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte v. Jagow wird wegen Beihilfe zum Hochverrat unter Kubiliana mildernden Umständen zu 5 Jahren Festung verurteilt. Das Verfahren gegen die beiden Angeklagten Dr. Schiele und v. Wangenheim wurde eingestellt, da sie nicht als Führer anzuweisen sind. Die durch das strafliche Verfahren entstandenen besonderen Kosten werden der Staatskasse auferlegt; die übrigen Kosten fallen dem Angeklagten v. Jagow zur Last.

Der Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht gegen Jagow, Schiele, Wangenheim hat gestern nachmittag 4 Uhr durch die Verkündung des Urteils seinen Abschluß gefunden. Das Gericht hat sich zu der Auffassung bekannt, daß der ehemalige Berliner Polizeipräsident v. Jagow bei dem kuppeligen Umsturzversuch eine führende Rolle gespielt habe, daß auf ihn der Anklageertrag keine Anwendung finden könne, weil der Ertrag die führenden Persönlichkeiten ausdrücklich ausnimmt. Jagow ist deshalb wegen Hochverrats zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Die Angeklagten Wangenheim und Schiele wurden nur als Mitläufer betrachtet, ihnen wurde der Schutz der Amnestie zuteil, das Verfahren gegen die beiden wurde eingestellt.

Der politische Hintergrund, der sich in dem Verhandlungsraum im Verlaufe der Vernehmung der Angeklagten und der Zeugenansagen aufgetan hat, geht weit über die Bedeutung der drei Einzelschicksale hinaus. Es ist zum ersten Male gewissermaßen urkundlich klar vor aller Welt erwiesen worden, wach ein unglücklich leichtfertiges und hinverbranntes Unternehmen der Kapp-Putsch gewesen ist. Der Putsch hatte lediglich eine militärische Triebkraft, aber trotz der Mitwirkung Kapps keinen politischen Kopf. Bei der Besprechung des Putsch im Reichstag ist von mehreren Rednern schon im vorigen Jahre klar und deutlich hervorgehoben worden,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

daß General Lüttich zum Teil aus sogenannten Kommissärgründen seiner Unzufriedenheit durch den Vormarsch gegen Berlin unter allen Umständen Ausdruck geben wollte. Wie politisch naiv dieser Mann im übrigen dachte, ist in Leipzig durch verschiedene Zeugenaussagen ans Licht gekommen. Die politische Aufmachung war für ihn eine reine Fassade. Kapp war absolut nicht imstande, diesem Kopf- und ziellosen Unternehmen irgend einen festen und greifbaren Inhalt zu geben. Militärisch gesehen war der Kapp-Putsch mehr oder weniger die Zufallsaktion eines unzufriedenen Generals und politisch gesehen eine Regierungserneuerung, die Kapp gewissermaßen aus dem Aermel zu schütteln versuchte. Die Zustände, die sich aus diesen völlig zusammenhanglosen Voraussetzungen entwickelten, sind im Laufe des Prozesses nicht nur von den Angeklagten, sondern auch von mehreren Zeugen außerordentlich drastisch geschildert worden. Von heute und morgen läßt sich wohl ein Brigademarsh von Döberitz nach Berlin ausführen, aber nicht ganz Deutschland auf den Kopf stellen. Daß diese „Verklüftung“ rasch zu Ende ging, kam wirklich niemanden Wunder nehmen. Sie konnte unter allen Umständen nur Tage währen und sie war — wenn man zunächst einmal von der strafrechtlichen Seite abliest — das Ergebnis einer Riesenleichtsinnigkeit und einer Rieseneitelhaftigkeit. Wenn die persönliche Ehrlichkeit und Rechtfertigkeit der beiden Führer Lüttich und Kapp nicht über allem Zweifel erhaben wäre, so könnte man versucht sein, das ganze Abenteuer eine militärische und politische Dohrkapelle zu nennen.

Zweifellos lag es sehr viel an den damals noch recht ungeordneten Zuständen, daß ein solcher Streich überhaupt gelingen konnte. Trotzdem bleibt auf der damaligen Regierung ein großes Maß von Verantwortung dafür sitzen, daß durch die Abenteuerlust eines unzufriedenen Generals eine solche Verwirrung gestiftet werden konnte. Herr Lüttich hat in dem Prozeß ausgesagt, daß man die Rebellen an der Döberitzer Meerstraße niedergeknallt hätte, wenn es nach ihm gegangen wäre. Diese feiernde Zeugenaussage war aber doch wenig geeignet, den bösen Eindruck zu verwischen, den die damalige Regierung durch ihr Verhalten oder besser durch ihr Nichtverhalten gemacht hat. Daß Kapp und Lüttich mit einer geringen Truppenmacht ganz Deutschland in den ungeheuren Strudel eines Generalstreiks und blutiger Unruhen stürzen konnten, ist und bleibt für sie ein Armutszeugnis. Für Kapp und seine Helfershelfer ist das natürlich keine Entschuldigung.

Die Verteidiger der Leipziger Angeklagten haben den Kapp-Putsch strafrechtlich und moralisch mit dem Sturz des alten Regierungssystems im November 1918 verglichen, ein Gedankengang, dem man nicht in allen Punkten ohne weiteres zu folgen in der Lage ist. Beide Bewegungen haben jedenfalls das gemeinsame, daß ihnen schöpferische Ideen und aufbauende Kraft in gleichem Maße abgingen. Deshalb sind wir nach der November-Revolution dahin gekommen, wo wir heute stehen, deshalb war der Kapp-Putsch, gleich jener zu unrechter Zeit und mit verwerflichen Mitteln gesührt und entfacht, ein nationales Unglück. In einer Betrachtung „Leipziger Eindrücke“ betitelt, spricht die „Freie Ztg.“ von dem, auf den letzten Anstoß in diese zerfallenen System und meint damit, das alte System müsse auf sehr schwachen Füßen gestanden haben, sonst wäre ein an sich so geringer Anlaß wie die kleiner Unruhen niemals der Ausgangspunkt einer solchen erfolgreichen Bewegung geworden. Dem muß doch entgegengehalten werden, daß der alte Staat vier Jahre einem Ansturm mit Erfolg widerstanden hat, wie die Welt ihn bis dahin nicht gesehen.

Heute aber die Rechtmäßigkeitsfrage der Stellung der Rühmlichen des 9. November aufzuwerfen, ist müßige Arbeit. Wir haben anderes zu tun.

Theater und Musik.

Die Einweihung der Praetorius-Draek des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Freiburg i. B. Anlässlich des diesjährigen Rektoratsfestes der Universität Freiburg i. B. erfolgte die von den Fachkundigen mit großer Spannung erwartete Einweihung der Praetorius-Draek. Diese, Werk und Stiftung der bekannten Draekbauanstalt Walder- und Wäscher, entstanden auf Anregung von Prof. Dr. W. Gurkitt, hat in dem stimmungsvollen Barocksaal des musikwissenschaftlichen Instituts ihre Heimat gefunden. Der Rektor der Universität, Geheimrat Prof. Dr. de la Camp, wies einleitend auf die Bedeutung des Tages hin und erteilte dem Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Dr. S. Sütterlin, das Wort. Dieser verband mit dem Dank an den Stifter, Herrn Oskar Walder, Chef der Draekbauanstalt, den er als führenden Geist im deutschen Draekbau bezeichnete, die feierliche Ernennung desselben zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät. Prof. Gurkitt, der Vertreter der Musikwissenschaft an der Universität, machte darauf kurz mit dem Gedanken vertraut, die Wiederbelebung der hochbedeutenden Draekmusik des Barockalters durch Rekonstruktion einer Draekdisposition eines seiner hervorragendsten musikalischen Vertreter, Michael Praetorius, zu versuchen. Professor Karl Straube-Weipzig, der unerreichte Meister des Draekspiels, hatte die Vorführung der Draek übernommen und bot Werke von M. Praetorius, S. Scheidt, G. Muffat, J. A. Kerll, J. Pachelbel, J. N. Hanff, D. Buxtehude, J. S. Bach. Der Eindruck war neuartig, für das willige Ohr voll klarer, zwingender Wirkungen. Unter Straubs Meisterhand erklangen mit den, unierer ganz anderen dissonanten heftigen Draek verloren geangenen Akkordmitteln des 17. Jahrhunderts die Werke der Barockmeister in unverwundeter Farbenpracht und Frische. Hier sind wertvolle Schätze der deutschen Vergangenheit in einem Sinn wiedergekommen, der einen starken Anstoß für weitere Versuche auf diesem Wea bedeutet.

Mündner Theater. In den Kammerpielen kam, vor Aristophanes, Wilhelm Schmidtbonn zu Worte, aber das Stück, das man der „Lust-

Statutenänderung der Reichsbank.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Es ist bezeichnend, daß gleichzeitig mit der orientativ zur Schau getragenen Abneigung der französischen Delegation in London gegen jede Änderung des jetzigen Reparationsystems eine sachliche Behandlung der schwebenden Reparationsfragen französischerseits erfolgt. Man will, falls die Änderung des Reparationsystems sich nicht vermeiden läßt, gerüstet sein, um sofort wieder die Initiative zu gunsten Frankreichs ergreifen zu können. So ist Londoner Meldungen zufolge der Gegenstand einer zwischen dem englischen Schatzkanzler und Herrn Courcour stattgehabten Unterredung am Dienstag abend eine französische Note gewesen, die sich mit den Garantien befaßt, die Frankreich fordern würde, wenn Deutschland mehrere Jahre lang keine Kontributionen zu bezahlen braucht. In der Spitze dieser Garantien nennt Frankreich die Änderung der Statuten der jetzigen Deutschen Reichsbank. Der französische Vorschlag, dem sich nach der Auffassung des „Recht Parisien“ auch maßgebliche Engländer anschließen, und der mit der Forderung nach Erweiterung der Einpruchsrechte, die jetzt schon der Garantiekommission anstehen, Hand in Hand gehen, läuft darauf hinaus, daß die Reichsbank von der Vorherrschaft des Reiches befreit werden und analog der Bank von England und der Bank von Frankreich zu einem von der Reichsregierung völlig unabhängigen Institut gemacht werden müsse. Weiter wird in der französischen Note gefordert, daß die Deutsche Reichsbank nach ihrer Selbständigmachung besonders von der Verpflichtung befreit werden müsse, auf Anordnung des deutschen Reichskabinetts jede Summe Papiergeld auszugeben zu müssen. Die Banknotenvermehrung soll nach dem Willen der Franzosen in Deutschland künftig nur unter der Kontrolle oder mit Zustimmung der Alliierten erfolgen dürfen.

Sollten die Engländer tatsächlich diesen Gedankenansätzen zustimmen, so daß die Forderung für uns akut würde, so müßte deutscherseits den Gründen, aus denen die Forderung entfallen ist, und den Folgen, die entstehen würden, genau nachgegangen werden. Es spielt keine Rolle, daß es hervorragende deutsche Wirtschaftler gibt, die schon lange im Interesse einer größeren Beweglichkeit der Reichsbank, einer Enttauschung oder einer Entbürokratisierung der Reichsbank das Wort reden. Für uns ist jetzt die Hauptsache, daß die französische Forderung dem Wunsche entspricht, die deutschen Finanzen und Innenpolitik eine neue Kesseln aufzulegen. Denn es ist klar, daß eine Kontrolle der Banknotenherstellung gleichbedeutend ist mit einer Kontrolle der gesamten Steuerpolitik und der Tarifpolitik des Reiches. Im übrigen muß der französische Forderung entgegengehalten werden, daß die Banknoteninflation, die man mit dieser Statutenänderung der Reichsbank eindämmen will, keineswegs eine von dem Reichsverband der Reichsbank, der Reichsregierung, gemigte Erleichterung ist, sondern lediglich eine Folge der übermäßigen Reparationslasten, die auf der deutschen Wirtschaft ruhen. Sobald die Reparationslast schwindet, wird die Noteninflation abnehmen, auch ohne die Statutenänderung der Reichsbank.

Deutsches Reich.

Gegen die Ueberspannung der Macht der Reichsregierung.

Berlin, 21. Dez. Der Reichsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, gegen die Novelle zum Einkommensteuergesetz keinen Einspruch zu erheben, nahm aber folgende Resolution an:

„Ira“ voranstellte, war ein Scherz schlanweg, ein Spah ohne tiefere Bedeutung und ohne die Bedeutung anderer Werte dieses Dichters. Er hieß „Die Veruchung des Diogenes“. Diogenes, der spöttische Mensch (humal Frauen-) verächtlich hat sich darüber lustig gemacht, daß die Junglinge seines Geschlechtes geleichte Anblen sind, nicht mehr die riebhaften Kraftnaturen früherer Zeitalter, die das Fest der Liebesgötter beraucht und im Ueberflusse wilden Begehrens zu bezaubern pflegten. Der bittige Waldmensch hat sich auch über die Dämleins weidlich lustig gemacht, zumal über eine, Ino und ihren geizerten Kana. Ino will Rade nehmen. Da die Bemühungen ihres Geklebeten vor der angsteinflößenden Kraft des Sonnen-Bemohners verfangen, hat sie selber einen eck weiblichen Plan ausgedacht: sie will den Widerpflügen, den Naturmenschen, bändigen, indem sie ihn in sich verliert macht. Aber im Augenblicke des Feuerjagans will sie ihn von sich stoßen und ihn dem Gelächter der Freunde preisgeben. Es kommt anders: Diogenes durchschaut das Spiel, trotz listigen Sin und Vers, und Ino — wird von den Weilen des Liebesgottes selber getroffen. Sie bleibt bei Diogenes, als Liebchen eines Sommers, und sie hilft ihm, sein Kach weiterrollen. Dieses anmutige, hübsche Stücklein ist mehr Offenbach als Antike. Freilich gibt es nicht die spöttisch-ironischen Anachronismen des Meisters, es wirkt aber als das Werk eines altlichen Dorettenbilders, der seine Zeit und ihre Menschen leicht nimmt. Alhard MieB.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. Für das Wintersemester 1921/22 sind folgende Lehraufträge erteilt worden: dem Prof. Dr. Jna. W. orne zur Abhaltung einstuündiger Vorträgeübungen mit Maschinenzeichnen; dem Dipl.-Ing. F. S. S. für 2 Stunden Vorlesung über Baufunktionslehre I nebst zweistündigen Übungen, und dem Regierungsbaumeister Dr. Jna. Baumann für 2 Stunden Vorlesung über Elemente des Ingenieurwesens I nebst 5 Stunden Übungen. Ferner wurde dem Dr.-Ing. V. B. H. mit Wirkung vom Wintersemester 1921/22 an ein stündiger Lehrauftrag für je 2 Stunden Unterricht im hydraulischen Rechnen für Wintersemester und Sommersemester erteilt.

Der Reichsrat ist durch die Dringlichkeit der Verabschiedung des vom Reichstag beschlossenen Initiativgesetzes der Möglichkeit beraubt, eingehend und sorgfältig zu prüfen, welche Auswirkungen das Gesetz auf die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden ausüben wird. Wenn sich der Reichsrat gleichwohl entschließt, von der Erhebung des Einspruchs abzusehen, so tut er das in der Erwartung, daß die Reichsregierung bei der demnächstigen Abänderung des Landessteuergesetzes darauf Bedacht nehmen wird, einen billigen Ausgleich herbeizuführen, sobald die Auswirkungen des Gesetzes auf die Finanzen der Länder und Gemeinden in Frage kommen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die neue Erhöhung der Bahnfahr.

Berlin, 21. Dez. Im Reichsverkehrsministerium fand heute eine Besprechung über die am 1. Februar 1922 bevorstehende Eisenbahntarifserhöhung statt. Die Besprechung trug informativ Charakter. Sie dient zur Vorbereitung für die Verhandlungen des vorläufigen Reichseisenbahnrats, der sich demnächst mit der Tarifserhöhung befaßt wird.

Tarifserhöhung im Berliner Verkehr.

Berlin, 21. Dez. Nach der „B. Z. A. M.“ sind Hoch- und Untergrundbahn bereit, gleichzeitig mit der Straßenbahn den Fahrpreis abermals um 50 Pfg. zu erhöhen. Auch die Omnibus-Gesellschaften rechnen für die nächste Zeit mit einer Tarifserhöhung.

Neue Ausschreibungen in Berlin.

Berlin, 21. Dez. Gestern vormittag ist es in Berlin an zwei Stellen zu Ausschreibungen gegen Weidnachtsbaumhändler gekommen. Auf dem Nordbahnhof wurden einem Händler ungefähr hundert Weidnachtsbäume von einer ardeberer Menichennenne geraubt. In der Rheinsberger Straße wurde ein mit Weidnachtsbäumen beladener Wagen ungeworfen und die Bäume geraubt. In beiden Fällen konnten die Täter entkommen. Die Gasse sollen angeklagt aus Erbitterung über die hohen Preise der Weidnachtsbäume erfolgt sein.

Der Kettenshandel mit Karoffeln.

Berlin, 21. Dez. Wie der „Berl. Lot.-Aus.“ hört, finden gegenwärtig Verhandlungen der Landwirtschaft mit den Gewerkschaften und Konsumvereinen zur besseren Regelung der Karoffelverteilung statt. Zweck der Verhandlungen ist vor allem den Kettenshandel zu befehlen, der zur Verteilung der Karoffeln in besonderer Maße beiträgt. Die Konsumvereine haben seitgeheilt, daß die Karoffeln in einzelnen Fällen durch 12 verschiedene Hände gingen, ehe sie an den Verbraucher gelangten.

Gegen den Ausverkauf durch Ausländer.

München, 21. Dez. Im bayerischen Landtag beantwortete der Handelsminister eine Interpellation wegen des Ausverkaufs durch die Ausländer unter dem Hinweis darauf, daß die Reichsregierung die Freiliste derart eingegrenzt und eine Ausfuhrkontrolle für die Gegenstände des täglichen Bedarfs erlassen habe, daß die unerlaubte Ausfuhr dieser Waren prinzipial ausgeschlossen sei. Dagegen soll die Ausfuhr von Luxusgegenständen möglichst erleichtert werden.

Der Mangel an Zeitungspapier.

München, 20. Dez. Aba. Eoedele (Bauernbund) hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht: Die Tageszeitungen leiden an hartem Papiermangel. Erobdem wurde die Druckpapierausfuhr nach dem Ausland nicht eingeschränkt. Es liegt die Vermutung nahe, daß wegen der am 1. Januar 1922 bevorstehenden Preisserhöhung die Druckpapierlieferungen zurückgehalten werden. Mit die Regierung in der Lage, diesem Unlug schleunig abzuwehren und das Weitererhalten der Zeitungen zu sichern?

Der Kampf gegen die Schundliteratur, den der Reichsrat mit Unterstützung zahlreicher Jugendorganisationen und Schulen veranfaßte, fand am Sonntag nachmittag mit dem Verbrennen von etwa 40 000 eingekamellen Schundbüchern auf dem Tempelhofer Feld seinen Abschluß.

Unterstützung chemischer Forschungen. Der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist als Leo-Gans-Stiftung ein Fonds zur Verfügung gestellt worden, der zur Förderung chemischer Forschungen in der Weise verwendet werden soll, daß einzelnen Forschern zur Unterstützung für bestimmte Untersuchungen zeitlich befristet Gelder bewilligt werden. Für 1921/22 stehen 3500 Mk. zur Verfügung.

Ein Verunglückter für Hochgebirgs-Physiologie und Tuberkulose in Davos. Aus Davos wird berichtet: Hier ist auf Anregung und unter Führung der gesamten Ärzteschaft die Gründung eines Versuchsinstituts für Hochgebirgs-Physiologie und Tuberkulose beschlossen worden. Die Aufgabe dieses Instituts soll sein, auf Grund der von Professor Dorn in Davos angestellten bahnbrechenden Klimaforschungen die Hochgebirgsphysiologie systematisch zu erforschen. Dazu kommen bakteriologische und biologische Studien zur weiteren Erforschung der Tuberkulose.

Französische Lebenswürdigkeit. Bei der für das Jahr 1924 in Paris geplanten Internationalen Kunstausstellung will man die Deutschen nicht länger boykottieren. Allerdings erfolgt die Anregung zur Einladung nicht in den lebenswürdigen Formen. Wie der „Sammler“ berichtet, begründet Louis Bauxelles in „L'Information“ seine Anregung zur Einladung der Deutschen damit, wenn man es nicht tue, so heulten sie, daß man in Frankreich Angst vor ihnen habe. „Also lassen wir sie“, fährt er fort, „ihre Leo Rub, Paul Lee, ihre Feininger und ihre Expressionisten unseren Akoloristen gegenüberstellen: wir haben den Vergleich nicht zu fürchten!“

Der bisherige Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg, Honorarprofessor für elsaß-lothringische Landesgeschichte und historische Hilfswissenschaften an der dortigen Universität, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Georg Volkam ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität

Beseitigung der alten Feiertage. Braunshweig, 21. Dez. Die Landesversammlung hat mit 29 Stimmen der Finken gegen 27 Stimmen der Rechten beschlossen, den 9. November als gesetzlichen Feiertag zu erklären und den Bußtag als gesetzlichen Feiertag aufzuheben.

Eine attemmäßige deutsche Darstellung.

des Weltkrieges 1914/18 wird augenblicklich vom Reichsarchiv vorbereitet. In ihr werden zum erstenmale planmäßig die gesamten vorhandenen amtlichen Aktenbestände, sowie die zahlreicheren, dem Reichsarchiv von privater Seite zugegangenen Nachrichten verwendet. Ein Stab berufener Mitarbeiter ist damit beschäftigt, nicht nur die militärische, sondern auch die politische und wirtschaftliche Geschichte des Krieges zu schreiben, die kulturelle und soziale Entwicklung in Deutschland während des Krieges zu schildern. Die Darstellung wird voraussichtlich zehn Bände umfassen.

Die Ausgaben für die deutschen Beamten in Basel.

Das Reichsfinanzministerium fordert für den Neubau von 50 Wohnungen in Leopoldshöhe für bisher in Basel wohnende Zollbeamte als 1. Teilbetrag für 1921 die Summe von 5 000 000 Mark an. Die Begründung dieser Anforderung erlaubt folgende eigenartige Vorkäufte: In Basel wohnen neben zahlreichen deutschen Eisenbahnbeamten etwa 110 deutsche Zollbeamte verschiedener Dienststellungen, die beim deutschen Hauptzollamt Basel beschäftigt sind. Die Besoldung der Beamten, die ihre Dienstbezüge in schweizerischer Währung erhalten, erfordert für das Reich sehr hohe Aufwendungen. Unter Zurundelegung des Kurles vom 12. September 1921 (100 Franken = 1886 M) erhält ein in Basel wohnender deutscher Zollbeamter rund hunderttausend Mark jährlich mehr als ein Beamter derselben Dienststellung im deutschen Reichsgebiet. Zur Verminderung dieser beträchtlichen Personalausgaben sollen die Beamten, soweit es der Dienst gestattet, von Basel auf deutsches Gebiet verplant werden. Zunächst wird neben etwa 400 Eisenbahnbeamten die Umsiedlung von 50 Zollbeamten beabsichtigt, für die in dem unweit der Grenze auf deutschem Gebiet gelegenen Dreieck Leopoldshöhe die nötigen Wohnungen auf Rechnung des Reichs errichtet werden müssen; wenn nicht eine erhebliche Verbesserung der deutschen Wäslata eintritt, würden die Kosten der Umsiedlung einschließlich Umzugskosten und sonstiger Nebenkosten schon nach etwa 2 Jahren durch Ersparnisse an Personalausgaben bedekt sein.

Die Rechtslosigkeit im Saargebiet.

Neunkirchen, 21. Dez. Der Kreisrat des Kreises Ottweiler hat heute eine Entschließung gefaßt, in der gegen die abermalige Ausweisung des verantwortlichen Reba-urs der Saarbrücker „Volkstimme“ und gegen die damit verbundene Beschränkung der Pressefreiheit protestiert wird.

Der Botschafterwechsel in Rom.

Aus Rom schreibt man uns: Die Entlassung, die der deutsche Botschafter beim Entschluß, Herr von Schrenberg G. S. h. e. Ende November nahm, kam nicht unerwartet, da er schon seit Beginn seiner Tätigkeit mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Er erfreute sich wegen seiner persönlichen Lebenswürdigkeit und wegen seines offenen freimütigen Auftretens in allen Kreisen der römischen Hauptstadt großer Beliebtheit; aber seine diplomatische Geschicklichkeit scheint nicht auf gleicher Stufe mit seinen vorzüglichen Charaktereigenschaften gestanden zu haben. Andererseits verleiht, daß die Schuld an seinen Mißerfolgen weniger bei ihm als bei der deutschen Reichsregierung zu suchen sei. Manches, was mit der Entlassung von Schrenberg zusammenhängt, bedarf noch näherer Aufklärung; hoffen wir, daß dessen

Frankfurt a. M. ernannt worden. Er ist 1858 zu Alstedt (Saasen-Weimar) geboren. 1888 erfolgte seine Ernennung zum Archidirektor des lothringischen Archivs in Metz, 1907 wurde ihm das Amt als Konseruator der geschichtlichen Denkmäler in Lothringen übertragen. 1909 wurde Volkam Direktor der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek als Nachfolger Cutingas, 1913 Honorarprofessor in der Straßburger philosophischen Fakultät. Volkams Arbeiten sind sehr zahlreich und fast alle in den lothringischen Jahrbüchern erschienen.

Personalien. In Heidelberg starb im Alter von 84 Jahren der inaktive ordentliche Professor der Mathematik an der dortigen Universität, Dr. phil. h. c. Dr. rer. nat. h. c. Geh. Rat Leo A. D. a. B. e. r. g. e. r. Nach Beendigung seiner Studien war er zunächst vier Jahre Lehrer der Mathematik und Physik am Berliner Kadettenkorps und erhielt dann einen Ruf an die Universität Greifswald (1886). Im Jahre 1889 kam er zum ersten Mal an die Universität Heidelberg. 1875 folgte er einem Rufe an das Polytechnikum in Dresden, von 1877 bis 1884 dozierte er an der Universität Wien. Seit diesem Jahre wirkte der Verstorbenen an der Universität Heidelberg. Eine große Reihe wissenschaftlicher Schriften hat den Namen des Gelehrten weit über die Grenzen Deutschlands hinausgetragen. — Dem Privatdozenten für Mathematik an der Technischen Hochschule in Stuttgart, Dr. Karl Kommerell, Studienrat an der Friedrich-Gugen-Realchule dazelbst, ist die Dienstbeziehung eines außerordentlichen Professors verliehen worden. Kommerell ist ein geborener Babener. Seine Veröffentlichungen betreffen besonders Fragen aus dem Gebiete der Differentialgeometrie und der Grundlagen der Geometrie sowie der mehrdimensionalen Geometrie. — In Leipzig ist der planmäßige a. o. Professor des Arbeitsrechts und der deutschen Rechtsgeschichte an der dortigen Universität, Dr. jur. Heinrich G. l. i. s. h. im Alter von 72 Jahren gestorben. — Der an der Berliner Universität neuerrichtete Lehrstuhl für Zoologie ist dem Privatdozenten ebenda, Professor Dr. Alfred Bierkand angeboten worden. — Wie wir hören, hat der a. o. Professor Dr. Johann Radon in Gamburg den Ruf auf den Lehrstuhl der Mathematik an der Universität Greifswald als Nachfolger Hausdorffs angenommen.

Solcher imstand sein möge, Italien und Frankreich vor einer weiteren gegenseitigen Streikbewegung zu bewahren.

Herr v. Behrenberg-Göfster dürfte das das Dofier unserer zur Zeit im Reichsministerium herrschenden Verhältnisse geübt sein. (D. Red.)

Die Forderungen der Beamten.

Berlin, 21. Dez. Wie die Telegraphen-Union berichtet, haben die Vertreter der Spitzenorganisationen, die unter Führung des Deutschen Beamtenbundes gestern zusammengetreten sind, um die Regelung der Gehaltsfrage für die Beamten und Angestellten nachmals zu besprechen...

Die gestrige Versammlung der Vertreter Post- und Telegraphenbeamten wird von den Blättern noch ergänzend berichtet, daß die Resolution, die ein 24stündiges Streikverbot vorsieht, in später Nachtstunden eine Vermittlungsentwässerung erstrebt worden ist...

Die Vermittlung beschließt, daß die Bezirksvereine der Post- und Telegraphenbeamten beim Deutschen Beamtenbund dahin einwirken, daß bei Ablehnung der Forderungen des Deutschen Beamtenbundes die Urabstimmung unter der Beamtenschaft eingeleitet werden sollte...

Berlin, 21. Dez. Wie der „Berl. Post-Anz.“ berichtet, haben sich heute mittags die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamten in das Reichsministerium begeben, um einen letzten Versuch zu machen, auf Grund der einschlägigen Forderungen des Deutschen Beamtenbundes zu Verhandlungen zu gelangen.

Die Gerichte von einem Eisenbahnstreik.

Berlin, 21. Dez. Das Reichsverkehrsministerium tritt den Gerichten, daß bei den Reichsbahnen eine Streikfahrt für die Weihnachtsfeiertage vorliege, entgegen. Da sich auch Hoffenlage in der letzten Zeit gebessert habe, mit einer allfälligen Erleichterung des Eisenbahnverkehrs zu Weihnachten zu rechnen.

Kostspieliger Parlamentarismus.

Das den Aufstellungen des Reichshaushalts 1921 ergibt sich, daß der Reichshaushalt dem Volk rund 29 Millionen Mark, genau 29 000 000 M., kostet. Wenn man die Ausgaben der Parlamente der deutschen Einzelstaaten rechnet, so ergeben sich Ziffern, die den parlamentarischen Apparat erscheinen lassen. Mit den Millionen sind die derzeitigen Gesamtausgaben noch nicht gedeckt. In der Nachmittags-Sitzung am Sonntag haben sich die Reichsminister ihre Gehälter nachträglich erledigt...

Büchereingänge.

Die Deutsche Literatur des Krieges gewinnen? Frage wird Hauptmann a. D. Ritter, zum Generalstab des A. D. 7. in einer umständlichen und sorgfältig aufgearbeiteten Studie unter dem Titel „Kritik des Weltkrieges“ aufgetragen von A. F. Koehler, Leipzig, 1921.

Das Buch will die Selbsterkenntnis als die Bedingung zur Besserung, zum Wiederaufbau zum Wort kommen lassen. Des weitern soll Arbeit dem Andenken des Vaters des Aufstandes von 1914, dem Grafen Schleffen, gewidmet sein und in der Jugend die Freude an den Taten der Väter wecken.

Die eingehenden Darlegungen werden die Operationen in Ost und West besprochen, ein eingehendes gegliedertes Kapitel behandelt eingehend die Operationen im Westen im September 1914. Auch Ritter stellt fest, daß die D. O. L. diesen Tagen nicht an dem ihr zufallenden war; die Worte des Generalfeldmarschalls v. Bülow in seinem Bericht über die Schlacht bei Tannenberg: „Auf einen Eingriff der D. O. L. rechnete ich nicht mehr“ geben die ganze Bedeutung dieser entscheidungsvollen Stunden wieder.

Die eingehenden Darlegungen, die sich auf die letzten Wochen des Krieges beziehen, sind auf dem Hauptmann Ritter schließlich die Frage ob Deutschland den Krieg gewinnen konnte, kommt dabei zu dem Schluß, daß damals die Niederwerfung wenigstens des französischen Heeres möglich war. England besah im September 1914 noch kein eigentliches Heer, und war aber noch intakt, Weiterreich schwerlich. Im weiteren folgert der Verfasser, daß der Ausfall des gefährlichsten Feindes Deutschlands militärische Überlegenheit für sich besiegelt haben. Hauptmann Ritter ändert aber die obengestellte Frage dahin, ob Deutschland im Herbst 1914 noch besiegt werden konnte und kommt auf Grund seiner Studien zu dem unbedingten Besatz. — Diefem Urteil kann man nach dem heutigen Stande der Geschichtsforschung nur beipflichten.

Generalfeldmarschall v. Bülow: „Mein Bericht über die Schlacht bei Tannenberg“, Verlag Aug. Scherl, Berlin.

Kriegsjahren entstandenen Lücken in der Bibliothek des Reichstages werden 475 000 M. ausgeben, während für den Wirtschaftsbetrieb im Reichstagsgebäude 650 000 M., also erheblich mehr, in Rechnung gestellt sind. Die Herstellung der Reichstagsdruckerei veranschlagt 4 000 000 M. Die Sitzungen der Unterabteilungen haben durch die Entschädigung der in ihnen vernommenen Sachverständigen und Anwaltspersonen rund 150 000 M. gekostet. Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen werden mit 275 000 M. berechnet. Die Bewirtschaftung der Diensträumlichkeiten und der Diensträume kostet 1 440 000 M. Die Befolgung der im Reichstag angestellten Beamten, technischen Hilfskräfte, insgesamt 80 an der Zahl, um. kostet rund 6 079 943 M. An sonstigen Ausgaben sind noch zu verzeichnen: Erhaltung des Gebäudes im Volkshausanfaß des Reichstags 90 000 M., Haltung eines Parkautomobils 30 000 M., Reisekosten 3000 M., Unterhaltung der Diensträume des Reichstagspräsidenten und des dazu gehörigen Gartens insgesamt 270 000 M. Aus diesen Zahlen — und vielen anderen Zahlen — ergibt sich das obige Defizit von 28 1/2 Millionen Mark.

Gerichtssaal.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 21. Dez. In der gestrigen Strafkammerung hatten sich unter dem Vorsitz des Landrichtersdirektors Dr. von Wenzel drei Urkundenfälschungen, Betrugs und Diebstahls im Falle der Goldschmied Karl Dübler aus Forzheim, der Kaiser Leopold Sob aus Straßburg i. E. und der Goldschmied Friedrich Bögel aus Erlangen zu verantworten. Dübler hatte einen gefundenen Probierstein gefälscht und dem Bögel durch Vermittlung des Sob auf Grund des gefälschten Probiersteins Tombak als echtes Metall verkauft. Bögel, der die Sache der Kriminalpolizei übergeben wollte, wurde von Dübler überredet und verkauft selbst die Tombakware weiter. Dübler wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Sob wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, und Bögel zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der zweiten Verhandlung, in der die Anklage Doppelte, Urkundenfälschung und Betrug vorwarf, hatten sich die drei Angeklagten wiederum zu verantworten. Als weitere Angeklagte kamen hinzu die Emma Herkenstein geb. Schmidt aus Forzheim, die Haarrenmacherin Marie Baumann aus Kirchheim und der Raabländer Jakob Braun aus Wühlader. Bögel, der in erster Ehe ledig lebte, eine zweite Ehe ein, ohne daß die vorherige durch Scheidung gelöst war. Bögel lebte auch sonst in ziemlich bedürftiger Lage, weswegen er sich bei einem Initialkredit 10 000 M. unter Mitwirkung des Sob und der Herkenstein durch Wechsel erschwindelte. Sob gab sich als Bruder des Bögel und die Herkenstein als die Frau des Bögel aus. Des weitern erschwindelte sich Bögel ebenfalls unter Hinzuziehung des Sob und der Baumann bei einer Forzheimer Bank 4000 M. Dübler und Braun hatten hierbei mitgewirkt. Das Gericht erkannte bei Bögel wegen Doppelte, Urkundenfälschung und Betrugs auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten, sowie 3 Jahre Ehrverlust, bei Sob auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr wegen Urkundenfälschung und Betrugs, Dübler und Braun wegen Beihilfe je 9 Monate Gefängnis.

Bei den in beiden Fällen angeklagten Bögel, Sob und Dübler wurden die Strafen zu einer Gesamtstrafe bei Dübler von 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, Bögel 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und Sob zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis vereinigt.

Das Urteil im Freiburger Uhrenschmuggelprozeß.

Freiburg, 21. Dez. In dem Freiburger Uhrenschmuggelprozeß hat die Freiburger Strafkammer das Urteil gefällt. Die beiden Hauptangeklagten, die Kaufleute Kächle und Kühle, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis und je 500 000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Kontoristin Del Torchio zu drei Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe. Der Anzeigegänger Kechta zu fünf Monaten und 40 000 M. Geldstrafe. Ruff Anzeigegänger erhielt je zwei Monate und 10 000 bis 20 000 M. Geldstrafe, vier Anzeigegänger je einen Monat und 2000 bis 10 000 M. Geldstrafe. Drei Anzeigegänger wurden freigesprochen. — Die Summen der erkannten Geldstrafen beträgt 3 Millionen Mark.

Verfälschene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

Zürich, 21. Dez. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mark = 2,92 1/2 Gold, 2,97 1/2 Briefmarken.

Bevorstehende Strafunterbrechungen.

Berlin, 21. Dez. Wie wir erfahren, wird auf Veranlassung des Reichspräsidenten der Reichsjustizminister noch vor den Festtagen einer großen Zahl von Verurteilten, die auf Grund sonderrechtlicher Verordnungen Strafen zu verbüßen haben, Strafunterbrechung erteilt werden lassen nach Prüfung der einzelnen Urteile.

Gold aus Walfische.

Berlin, 21. Dez. Aus dem Schlesiener Bahnhof unterrichteten gestern Kriminalbeamte einen Transport von Walfischen. Der erste Sack enthielt ungefähr 4 Kg. reines Gold, die in Pulverform gemischte Röhre gemischt waren. Der zweite Sack brachte eine Papierrolle zum Vorschein, die 9 Kg. österreichische Silbermünzen enthielt. Festgestellt wurde, daß aus Rumänien bereits vier oder sogar fünf Wagenladungen Röhre eingetroffen sind, die vermutlich mit Gold und Silber gemischt waren.

Deutsch-Schweizerischer Schiedsgerichtsvertrag.

Bern, 21. Dez. Der Bundesrat veröffentlicht den schweizerisch-deutschen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, dessen Bestimmungen vorsehen, daß alle Streitigkeiten zwischen der Schweiz und Deutschland, die nicht auf diplomatischem Wege binnen angemessener Frist geschlichtet werden können, einem schiedsgerichtlichen Verfahren unterworfen sind. Die Vertragsdauer beträgt 10 Jahre, die Kündigungsdauer 2 Jahre.

Aufhebung eines Raubmordes.

München, 21. Dez. Der Kaufmann Kirmann, der unter dem Verdacht, den Warenagenten Schöpping ermordet zu haben, verhaftet worden war, hat eingekhandelt, daß er Schöpping Sonntag nachmittag in den Keller des Hauses gelockt und auf der Kellertreppe mit einem Stück Eisen erschlagen und herabstieß. Die Leiche des Ermordeten wurde im fünften Stockwerk des Hauses hinter dem Kamin in zwei Säcken verpackt aufgefunden.

Der polnische Umsturz in Russland.

Paris, 21. Dez. Laut „Chicago Tribune“ liegen in Paris zuverlässige Nachrichten vor, daß die russische Sowjetregierung vor dem 1. Februar eine verfassunggebende Versammlung einberufen werde, in der alle politischen Parteien vertreten sein sollen. Die Einberufung werde von den Vereinigten Staaten und von Frankreich als Voraussetzung für die Anerkennung der Sowjetregierung gefordert. Unmittelbar nach dem Zusammentritt der Versammlung werden die a. und a. Mächte eine Konferenz zur Erörterung der formellen Friedensbedingungen der Sowjet abhalten.

gar den lustigen Kaiserle kennen. Aber die Leichtigkeit ist immer noch nicht fertig und Hannepeterle muß jetzt schwimmen lernen; das andere Mal heißt's mitgehen auf dem Lande. Denn Hannepeterle will ja aufs Land zu Ostel und Tante und da darf man nicht merken, daß er nur ein Stadtkind ist. Und er besticht gut. Mit Befriedigung vernehmen unsere Kleinen, daß er nun ein rechter und kräftiger Bub geworden ist. Hannepeterle's verträumte und verzwirbelte Zeit ist vorüber — ein Hans Peter schreitet frisch ins Leben. — Wir danken der Verfasserin für schöne Stunden voll geheimem Zauber überstrahlt von glücklichem Kinderlachen. E. D.

Verchiedene Eingänge.

In Neclans Universal-Bibliothek erschien: Nr. 6221. Charlot Straker, Erotische Erzählungen. Mit einem Nachwort von Wilhelm Schmidbom. 80 Seiten. Geb. M. 1.50, in Pappband M. 2.50.

Inhalt: Fräulein Drache. — Radjeschda. — Zwei Welten. — Das Pestschiff. — Nachwort.

Nr. 6229/6230. Dichter-Biographien. 23. Band: Peter Rosegger. Von Anton Schloffer. Mit Roseggers Bildnis. 144 Seiten. Geb. M. 3.—, in Bibliotheksband M. 4.50.

Marneschlacht und Tannenberg. Betrachtungen zur deutschen Kriegsführung der ersten sechs Kriegswochen von Hermann von François, General a. D. 3. Mit zahlreichen Kartenzeichnungen im Text und 14 Kartenanlagen. Verlag Annot Scherl, G. m. b. H., Berlin. Preis geb. 50.— Mk., geb. 60.— Mk., dazu der vorläufige Teuerungsanschlag.

Dem Weltuntergang entgegen. Von Dr. Bender. Gründe für den Eintritt des Endes der Zeiten im 20. Jahrhundert nach einigen sehr tiefen Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Bibelglauben und moderner Wissenschaft, sowie einem kritischen Ausblick auf die nähere Zukunft Deutschlands. Druck und Verlag von Franz Vornemann, Bildesheim. Preis einschließlich aller Teuerungsanschläge 9.— Mk.

Der Guckfaden — Deutsche Schauspielersbilder von Herbert Eilenberg. In Halbleinen gebunden M. 30.—, in Halbleder geb. M. 60.—. Verlag J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart.

Sturmschäden auf Helgoland.

Berlin, 21. Dez. Wie von der Insel Helgoland gemeldet wird, haben die Stürme der letzten Tage arge Verwüstungen auf der Insel angerichtet. Das Schussbollwerk am Nordstrand, die Hauptwehr des Unterlandes, wurde schwer beschädigt und beim Kurhaus total zerstört. Große Flächen des Unterlandes sind fortgerissen. Der Schaden wird auf über eine Million veranschlagt. Der Dampferverkehr mit dem Festlande ist unterbrochen.

Riel, 21. Dez. Infolge der anstürmenden Südwestwinde ist die Strandpromenade in Westerland auf Solt auf 200 Meter unterbrochen. Die neuverlegte Strandmauer ist in einer Länge von 150 Meter in der letzten Nacht mit gewaltigem Getöse eingestürzt. Die Fundamente der Häuser am Strand.

Die Gewalt eines Wirbelsturms.

Berlin, 21. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Halle sind beim letzten Wirbelsturm die beiden Röhlfürme der Dampfturbinenanlage der Ueberlandzentrale Bördede bei Stettfurt umgeworfen worden, wodurch der Betrieb der Ueberlandzentrale stillgelegt ist. Die Zentrale versorgt die Städte Stettfurt und Beppoldshall mit ihren zahlreichen Industriewerken, sowie die „Jatob's-Grube“ mit elektrischer Kraft.

Ein amerikanischer Finanzmann über Europa.

James Speyer, einer der ersten amerikanischen Bankiers, Verwandter des Frankfurter Privatbankhauses Speyer, gab bei Gelegenheit seiner Rückkehr von einem mehronatlichen Aufenthalt in Europa eine interessante Darstellung der dortigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen.

Für Speyer ist der allerwichtigste Faktor der europäischen Lage die feindliche Haltung, die Frankreich Deutschland gegenüber beibehält und die zu einer Politik führt, welche für das wirtschaftliche Gleichgewicht Europas höchst fatal ist. Europa befindet sich unglücklicherweise noch in sehr unzureichenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Vier kleine Kriege sind im Gange, mit Aussicht auf einen oder zwei weitere. In England und anderen Ländern wird die Politik, die Frankreich betreibt, nicht als lang betrachtet. Sie ist nicht darauf berechnet, die feindseligen Gefühle zu beschwichtigen oder die Lage in Deutschland gefunden und das wirtschaftliche Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen zu helfen. Dem möge hinzugefügt werden, daß nichts getan worden ist, den Verfall der Vertrauensverhältnisse, der die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit armer Landesteile außer acht gelassen hat, die für die Wohlfahrt der Völker so sehr wesentlich ist. Ueber die finanziellen Ausichten äußerte sich Speyer wie folgt: Die Leute beginnen einzusehen, was Kernes und andere ruhige Beobachter vor zwei Jahren festgestellt haben: daß die Reparationszahlungen, die verarmten und verkleinerten geschlagenen Ländern auferlegt worden sind, über deren Zahlungsfähigkeit hinausgehen und daß die Anstrengungen, die zu machen sie gezwungen sind, in hohem Maße schuld sind an der Entwertung ihrer Währungen. Als die große Kreditoren-Nation der Welt haben wir jetzt ein sehr unmittelbares und erhebliches Interesse an den wirtschaftlichen Fragen Europas. Es ist einigermassen seltsam, die Franzosen in bewahren zu hören, daß sie uns nicht einmal die Hüfen für das, was sie uns schulden, zahlen können, wenn sie zur gleichen Zeit erklären, daß Deutschland in der Lage ist, wohl zehnmal das Kapital ihrer Schuld zu bezahlen. (N. S.)

Ein unterhaltendes und geistvolles Buch! Wenn nicht alles trägt, wird ihm der Erfolg der „Schattenbilder“ beschieden sein. Es sind wahre Anekdotenstücke, mit erlebter Sprachkunst hingeworfene Bildchen von tiefer Einprägbarkeit!

H. A. Sprungli: „Das deutsche Volkslied“. Zongers Musikbucherei Band 10. Preis M. 10.80. Verlag von F. J. Tonger, Köln. — Der Verfasser dieses Büchleins will nicht so sehr neue Gesichtspunkte, als vielmehr in geschlossener Zusammenfassung einen reichen Ueberblick über bisher gesammeltes Material bieten. Mit verständnisvoller Hand führt er uns an die Geburtsstätten der deutschen Volkslieder, er weist uns an den verschiedenen Arten dieser Sänge ihr Werden und Wesen anfanglich zu zeigen und in anschließender, leicht faßlicher Weise ihre Musik dem Herzen nahe zu bringen. Dieses Büchlein wird daher von allen begrüßt werden, die sich an den edlen Sängen, die unsere Volkslieder seit Jahrhunderten bergen, erfreuen wollen.

Der Deutsche Kalender für 1922, der neben von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände herausgegeben worden ist, reißt sich würdig an die vor kurzem erdichtene erste Werkschrift „Deutsche Bilder“ an, die von der gleichen Stelle ausgeben wurde. Wiederum ein in seiner drucktechnischen Ausgestaltung musterhaftes Werk, wiederum eine Fülle vorzüglich ausgewählter prächtiger Bilder, in denen die landschaftlichen, architektonischen und künstlerischen Glanzpunkte Deutschlands wirksam vor Augen treten. So zeigt der „Deutsche Kalender“ die schönste deutsche Heimat in ihrer ganzen Preiselastizität und Bild für Bild in ein Preisbuch auf unser deutsches Vaterland, seine große Geschichte, seine alterwürdige Kultur und Kunst. Der Kalender, der als reichhaltiger Wandkalender jedem deutschen Hause zur Hand bereit ist in allen Buchhandlungen, sowie vom Verlag Karl Gerber in München zum Preise von 15 Mk. erhältlich.

Aus Baden.

Die Orts-Postgewerkschaft Karlsruhe zur Feuerungsaktion.

Man schreibt uns: Am letzten Sonntag fand im großen Saal des...

Am der unerträglichen Lage der Postbeamten...

Karlsruhe, 21. Dez. Der Landesverband...

Manheim, 21. Dez. Die Bürgeraus-

Manheim, 21. Dez. (Draht.) Die Mann-

Manheim, 21. Dez. Der Bürgeraus-

zur Erweiterung des Netzes der Elektrizitäts-

Baden-Baden, 21. Dez. Zwei Unfälle...

Baden-Baden, 21. Dez. Einer der Senioren...

Offenburg, 21. Dez. In der badischen...

Engen, 21. Dez. In einem Streit in dem...

Badenweiler, 21. Dez. Durch Grabstich...

Konstanz, 21. Dez. Eine sozial. Parteiver-

Kleine Nachrichten. In Niederwasser...

Aus Nachbarländern.

Indwieshausen, 21. Dez. Die Befahungs-

Strasbourg i. E., 21. Dez. Der Kommuni-

Strasbourg i. E., 21. Dez. Die unter...

Aus dem Stadtkreise.

Medizinrat Dr. Gutsch.

Eine in den weitesten Kreisen bekannte und...

Anfahobene Verkehrssperre.

Die Annahmeperrren für Pauda Hof, Ort und...

Verhaftet wurden: Zwei Maler, ein Schmied...

Schmiedstahl. In der Zeit vom November...

Colf Roland. Heute findet die Eröffnung...

Chronik der Vereine.

Freiwillige Feuerwehr. Um den kameradschaftlichen...

ten Pfünden anlösen. Mögen auch im kommenden...

Arbeiterbildungsverein. Der am Montag...

Veranstaltungen.

Ein Strandfest auf Mitternachtsfeier...

Zwei große Weihnachtskonzerte...

Standesbuch-Auszüge.

Heirat. 19. Dez.: Nikolaus Wieland...

Geburten. 14. Dez.: Inesborg Gina Rosa...

Todesfälle. 19. Dez.: Max Breithaupt...

Beerdigungen und Trauerhaus erwachsener...

Advertisement for Feinschmecker SALEM ALEIKUM GOLD ZIGARETTEN, featuring an illustration of a woman and text about smoking.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die letzten amtlichen Devisenkurse.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. Dez. (abends)			
Belgien	1350	Schweiz	3350
Paris	1400	London	727
Newyork	174	Italien	—
Holland	6375		

Tendenz: fester.

Deutsche Reichsbank.

Neue Steigerung des Notenumlaufs um 1,8 Mill. Mk.

1920	gegen die Vorwoche	(in Tausend) Aktiva	1921	gegen die Vorwoche
1097.439	+ 1.025	Metalbestand	1.001.171	- 0.571
1091.641	- 0.003	darunter Gold	993.696	- 0.001
21.158.223	+ 633.325	Reichs- und Darlehenskassensch.	4023.261	+ 501.052
1.96	+ 0.132	Noten und Banken	7.131	+ 1.547
54.090.061	+ 4.110.976	Wechsel u. Schecks	1.437.216	+ 28.85
9.090	- 14.37	Disk. Schatzanzw.	116.538.785	+ 820.438
202.342	- 7.230	Lombard-Darlehen	31.871	- 62.136
983.653	+ 7.032	Effektenbestand	182.779	+ 47.214
		Sonstige Aktiva	8.321.016	+ 786.287
180.000	unveränd.	Grundkapital	180.000	unveränd.
104.238	unveränd.	Reservfonds	121.413	unveränd.
65.147.17	+ 482.532	Notenumlauf	104.567.951	+ 1.778.217
15.825.108	+ 423.821	Reich, Staat	8.738.223	+ 2.436.765
5.167.961	+ 22.556	Privat	15.541.776	+ 4.988.167
		Sonstige Passiva	3.893.081	+ 589.932

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. ds. Mts. zeigt die gesamte Kapitalanlage der Bank, wie um die Monatsmitte üblich, eine neue starke Vermehrung. Auf die Abnahme in der Vorwoche um 5675,5 Mill. Mk. ist in der Berichtswoche eine Erhöhung um 8062,8 Mill. Mk. auf 118.194,5 Mill. Mk. gefolgt. Die Steigerung der Gesamtanlage geht auf das Anwachsen der Bestände der Bank an diskontierten Reichsschatzanweisungen zurück, die unter der Einwirkung von Kreditansprüchen seitens des Reiches und seitens privater Stellen um 8200,5 Mill. Mk. auf 116.538,8 Mill. Mk. zugenommen haben; die übrigen Anlagekategorien weisen einen Rückgang auf. Die bankmäßige Deckung allein hat sich um 8172,2 Mill. Mk. auf 117.976 Mill. Mk. gehoben. Auf der andern Seite haben auch die fremden Gelder zugenommen, und zwar um 6972,9 Mill. Mk. auf 24.298,7 Mill. Mk. Die ungünstige Entwicklung des Zahlungsmittelumsatzes hat sich in der zweiten Dezemberwoche fortgesetzt. Der Banknotenlauf ist weiter um 1778,2 Mill. Mk. auf 104.567,9 Mill. Mk. gestiegen. Da sich der Umlauf an Darlehenskassenscheinen durch geringe Rückflüsse in Höhe von 9 Mill. Mk. auf 7599,3 Mill. Mk. ermäßigte, so bezieht sich die Zunahme des Umlaufs an beiden Geldzeichen zusammen auf 1769,2 Mill. Mk. gegenüber 615,2 Mill. Mk. bzw. 267,1 Mill. Mk. in der Vergleichswoche der Jahre 1919 und 1920. Neben den öfter erwähnten Gründen für die anhaltende Steigerung der Zahlungsmittelabflüsse wird gegenwärtig auch der Verkehrsbedarf an Geldzeichen für das Weihnachtsgeschäft und für den bevorstehenden Jahreswechsel zu nennen sein. Bei den Darlehenskassen hat sich die Summe der ausstehenden Darlehen um 488,4 Mill. Mk. auf 11.646 Mill. Mk. vermehrt. Die Darlehenskassen hatten infolgedessen einen dieser Erhöhung entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen an die Reichsbank abzuführen, so daß die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr zurückgelassenen Beträge um 497,5 Mill. Mk. auf 3926,7 Mill. Mk. zugenommen haben.

Börse Handel Industrie - Gewerbe. Mannheimer Effekten-Börse.

(Eigener Drahtbericht.)

An der Mannheimer Effektenbörse war heute Kauflust für Badische Bank-Aktien zu 480 Proz., ebenso für Süddeutsche Diskontogesellschaft zu 390 Proz. vorhanden. Dagegen notierten Pfälzische Hypothekenbank 250 Brief und Rheinische Hypothekenbank 330 Brief. Auch Industrie-Aktien waren schwächer. Badische Anilin gingen zu 579 Proz. um, Benz zu 570, Karlsruher Maschinenbau 750, Rheinische Elektra 610, Zellstoff Waldhof 665, Zuckerfabrik Waghäusel 699 und Dampfkessel Rodberg zu 700 Proz. excl. Bezugsrecht. Brauerei- und Versicherungsaktien lagen ziemlich unverändert. Nächste Börse Donnerstag, den 22. Dezember.

Berliner Börse.

w. Berlin, 21. Dez. Die Bewegung der Devisenkurse schwankte nach oben und unten je nach der Beurteilung, die die aus London zu Teil sich widersprechenden Meldungen finden. Nachdem gestern abend eine kleine Befestigung des Dollar erfolgt war, kam im Vormittagsverkehr eine entschiedene Abwärtsbewegung zum Durchbruch, da die Situation für Deutschland günstiger aufgefaßt wurde. Sodann vollzog sich eine wesentliche Wandlung, als die Meldung bekannt wurde, wonach die maßgebenden Staatsmänner Englands und Frankreichs auf die Entrichtung der am 15. Januar fälligen Zahlungen durch Deutschland zu beharren scheinen.

Der Dollar stieg infolgedessen von 162 auf über 170, und die übrigen Devisen schlossen sich dieser Steigerung voll an. Zu größeren Umsätzen kam es aber nicht, da augenscheinlich das spekulative Element größere Zurückhaltung beobachtete. Eine Wirkung dieser Schwankung am Devisenmarkt auf den Effektenhandel war kaum festzustellen, da sich nirgends Neigung zu Geschäftsschlüssen kundgab. Allerdings schien im Gegensatz zu gestern die Stimmung eher einen festeren Anstrich zu nehmen. Man glaubt aber nicht an eine Belebung des Geschäfts noch in diesem Jahre.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 21. Dez. Am Effektenmarkt von Büro zu Büro war das Geschäft heute sehr still. Die Aussichten der morgigen offiziellen Börse wurden wenig günstig beurteilt. Man

nimmt an, daß die politische Lage sich nicht so schnell klärt, und daß dies die erste Vorbedingung für ein regeres Geschäft sei. Die Tendenz, soweit eine solche heute überhaupt zu erkennen war, kennzeichnete sich als vorwiegend behauptet. Montanaktien waren gegen gestern wenig befestigt. Man nannte u. a. auch einige chemische Aktien. Scheideanstalt etwa 1350, Höchster Farben 570, Badische Anilin 590, Adlerwerke Kleyer 570, Metallbank erhielt 900 Geld. Elektrizitätsaktien kaum beachtet.

Von den amtlich nicht notierten Werten waren Deutsche Petroleum 1300-1325 genannt. Man hörte ferner Benz 560, Hansa Lloyd 380, deren Bezüge 70-75 Proz., ferner Ufa 240, Bahnbedarf 410, Mansfelder Kuxe 18.000, Inag 670, Karstadt 285, Julius Sichel 800, Chemische Rheina 810.

Ausländische Noten, besonders der Dollar, waren angeboten, und es stellte sich die anfängliche Notiz auf 162, später unter Schwankungen weiter fest, 164-168, 170. Gefragt waren 5proz. Silbermexikaner.

Banken.

Handels- und Gewerbebank in Heilbronn a. N. Ueber den Abschluß für das erste Halbjahr teilt das Institut mit, daß der Reingewinn wesentlich günstiger sei als im vorigen Jahre und auch das zweite Semester wird einen erheblichen Mehrgewinn auf allen Gebieten des Geschäftsaufweises, so daß mit einer Erhöhung der Dividende (i. V. 7 Proz.) gerechnet werden könne. Entsprechend der Ausdehnung des Geschäftes und dem gestiegenen Umsatz wird die Gesellschaft eine Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 4 auf 10 Millionen vornehmen. Die jungen Aktien werden von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim übernommen, und es werden davon 3 Mill. Mk. im Verhältnis zwei zu eins zu 150 Proz. den bisherigen Aktionären zum Bezug angeboten. Die jungen Aktien werden zunächst mit 25 Proz. einbezahlt, während die restlichen 75 Proz. spätestens bis zum 30. Juni 1922 eingezahlt werden. Die restliche 1 Mill. Mk. bleibt zur Verfügung der Verwaltung und wird zum Teil, ähnlich wie bei früheren Erhöhungen, zu einem noch zu bestimmenden Kurse an solche Kunden der Bank gegeben, die bisher nicht Aktionäre der Gesellschaft waren. (Das Kapital des Instituts war erst im Dezember 1920 von Mk. 3 auf 6 Mill. Mk. erhöht worden.)

Industrien.

Badische Lederwerke A.-G. Karlsruhe-Mühlburg. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 2,5 Mill. Mk. auf 4,5 Mill. Mk. durch Ausgabe von 2000 Stück Stammaktien über je 1000 Mk. und von 500 Stück mit mehrfachem Stimmrecht und beschränkter Dividendenberechtigung ausgestatteten Vorzugsaktien über je 1000 Mk. Zur Verteilung kommen 10 Proz. Dividende.

Champagner-Flaschenfabrik A.-G. vorm. Böhlinger u. Cie. in Achem. Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalerhöhung um 2 auf 3 Mill. Mark.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt. Die 24. ordentliche Generalversammlung findet am Montag, den 16. Januar, statt. (Siehe die Anz.)

Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft und Industrie, G. m. b. H. in Mannheim. Das Stammkapital wurde um 1,5 Millionen auf 3 Millionen erhöht und die Firma in „Südschaft“, Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft und Industrie G. m. b. H. geändert.

Die Badische Brauerei Rothaus bei Bonndorf teilt mit, die Mittelung, die Staatsbrauerei habe sich in eine Aktiengesellschaft verwandelt, sei unrichtig. Die Schänke-Brauerei in Freiburg ist an der Führung des Staatsbetriebs in keiner Weise beteiligt, sondern die Staatsbrauerei hat Inventar, Braurecht und Kundschaft der gen. Brauerei käuflich übernommen, um ihre bisherige Niederlage in Freiburg auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Staatsbrauerei Rothaus gehört nach wie vor allein dem badischen Domänenärar. Der Abschluß für das verflossene Geschäftsjahr ist durchaus befriedigend.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rh. Wie die „Frkf. Zig.“ hört, konnte bei dem Anfang Dezember wieder in Betrieb gekommenen Werk Oppau zunächst die Produktion von Ammoniak und schwefelsaurem Ammoniak aufgenommen werden. Die Ingangsetzung der übrigen Betriebe wird entsprechend dem Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten erfolgen; nur die Erzeugung von Ammonsulfatpater wird vorerst nicht wieder aufgenommen werden.

M. Melland, Chemische Fabrik A.-G. Mannheim. Die a. o. Generalversammlung beschloß einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million auf zwei Millionen. Sämtliche neuen Aktien sind schon gezeichnet.

Itterkraftwerk A.-G. Nachdem die vom Kreis Mosbach gegründete Itterkraftwerk A.-G. zum Handelsregister eingetragen worden ist, hat die Ausgabe der Aktien zum Kurs von 225 begonnen.

Deutsche Verlagsanstalt. Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart und die Friedrich-Andreas-Perthes A.-G. in Stuttgart haben unter Selbständigkeit der beiden Unternehmungen ein Uebereinkommen für ein engeres Zusammenarbeiten getroffen zum gemeinsamen Ausbau der sich ergänzenden Verlagszweige.

Maschinenfabrik Weingarten (Württbg.). Die Maschinenfabrik Weingarten, vormals Heinrich Schatz S. G., bringt eine Dividende von 25 Proz. (20 Proz. i. V.) zur Ausschüttung.

Die Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G., Essen, auf der zum erstmaligen holländischen Kapital vertreten war, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1920/21, der nach drei dividendenlosen Jahren wieder die Ausschüttung einer mäßigen Dividende gestattet. Nach dem Bericht des Direktoriums sind im Geschäftsjahr 1920/21 weitere Fortschritte in der Festigung der Grundlagen und in der Weiterführung der Umstellung der Werke gemacht worden. Neu aufgenommen wurde der Bau von Turbinen-Lokomotiven. Erwähnt wird insbesondere die Gründung der N. V. Allgemeine Overseesche Handel Maatschappij im Haag. Die Gesamtzahl der Werkangehörigen betrug bei Schluß des Geschäftsjahres 99.069 (i. V. 92.260), davon in Essen 53.661 (i. V. 49.837). In der Gewin- und Verlustrechnung wird der Betriebsüberschuß mit 256 Mill. Mk. ausgewiesen (i. V. 159 Mill.). Die Einnahmen aus Zinsen ermäßigten sich von 10 auf 7 Mill. Mk., die verschiedenen Einnahmen stiegen von 4,7 auf 5,5 Mill. Mk. Die Gesamteinnahmen betragen daher 268 Mill. Mk. gegen 174 im Geschäftsjahr 1919/20. Andererseits erhöhten sich die Ausgaben für Steuern von 36 auf 83 Mill. Mk. Diese Zahl umfaßt jedoch nicht sämtliche geleisteten Steuern, da einige, insbesondere die Kohlensteuer, über Betrieb verbucht werden; insgesamt hat die Firma im Geschäftsjahr 1920/21 an Steuern 145 Mill. Mk. gezahlt, also über die Hälfte des Aktienkapitals. Die Ausgaben für Angestellten- und Arbeiterversicherung stiegen von 14 auf 29 Mill. Mk. und die Wohlfahrtsausgaben von 44 auf 63 Mill. Mk. Die Gesamtausgaben für Steuern, Versicherung und Wohlfahrtszwecke erreichten demnach 174 Mill. Mk. gegen 94 im Vorjahr. Nach Abzug der Ausgaben ergibt sich das Geschäftsjahr 1920/21 ein Gewinn von 94 Mill. Mk. Hierzu tritt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr mit 4 Mill. Mk., so daß sich ein Reingewinn von 98 Mill. Mk. ergibt gegen 80 im Vorjahr. Der Gewinn wird in folgender Weise verteilt: 1 Mill. Mk. gleich 4 Proz. Dividende der 25 Mill. Mk. A.-Aktien, 13,5 Mill. Mk. gleich 6 Proz. Dividende der 225 Mill. Mk. B.- und C.-Aktien, ferner 30 Mill. Mk. zum Bau von Werkwohnungen und für Wohlfahrtsanstalten. Ferner werden, da ein beträchtlicher Teil der C.-Aktien für Reichsnotopferzahlungen den Besitzer gewechselt hat, 44 Mill. Mk. dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt zwecks Einziehung von 40 Mill. Mk. C.-Aktien gegen Vergütung von 110 Proz. des Nennwerts. Der Rest wird nach Absetzung der Bezüge des Aufsichtsrats mit 8,7 Mill. Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Generalversammlung beschloß ferner die Erhöhung des Aktienkapitals

um einen Betrag bis zu 250 Mill. Mk. sowie die Schaffung eines neuen Typs von Vorzugsaktien, die den Werkangehörigen zu 110 Proz. des Nennwerts einschl. aller Unkosten zum Bezug angeboten werden sollen. Finanzrat Dr. Ernst Haux und Prof. Dr. Fritz Rausenberger, beide früher Mitglieder des Direktoriums, wurden in den Aufsichtsrat gewählt.

Versicherungswesen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft („Alte Berlinische“ von 1836). In der Aufsichtsratsitzung vom 12. Dezember wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1922 die gleichen Versicherungsdividenden auszuschütten, wie sie in 1921 verteilt wurden. — Der Geschäftsverlauf in 1921 war befriedigend. Sterblichkeitsverlauf und Zinseneingang waren günstig. Der Antragszugang betrug mehr als 400 Millionen Mark (1920: 206 Millionen Mark, 1919: 143 Millionen Mark), so daß der Versicherungsbestand auf weit über 1½ Milliarden Mark angewachsen ist. Die Gewährleistungsmittel der Gesellschaft, die bisher mehr als 800 Millionen Mark an fälliger Versicherungssumme ausgezahlt hat, betragen rund 500 Millionen Mark. Auch die Tochtergesellschaft der „Alten Berlinischen“, die Berlinische Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, kann auf eine befriedigende Geschäftsentwicklung im Jahre 1921 zurückblicken.

Märkte.

Der jüngste Schweinemarkt in Bretten war befaßt mit 6 Milchschweinen u. 4 Läuferschweinen. Das Paar Milchschweine kostete 380 bis 480 M., das Paar Läuferschweine 950 M. Der Handel war reger, die Preise sind anziehend.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bülh. Blumenkohl per Stück 5-6 Mk. Endivien 1-1,50 Mk. Feldsalat per Pfund 2-2,50 Mk. Gelbe Rüben ohne Kraut 1,50 Mk. Kohlrabi per Bund 1,40 Mk. Rettig, große, per Stück 30 bis 40 Pfg. Meerrettig per Stange 4-5 Mk. Rote Rüben per Pfund 1,20-1,50 Mk. Rotkraut 2 Mk. Sellerie mit Kraut per Stück 1-1,20 Mk. Spinat per Pfund 1,20 Mk. Weißkraut 1,80 Mk. Weiße Rüben 50-60 Pfg. Wirsing 1,50-1,60 Mk. Zwiebeln 1,80 Mk. Kartoffeln 90 Pfg. bis 1 Mk. Butter 38-41 Mk. Eier per Stück 3,50-4 Mk. Quark 3 Mk. Edelobst, Äpfel per Pfund 3-3,50 Mk. Birnen 2,50-3 Mk. Kochobst 2-2,50 Mk.

Verschiedenes.

Ablehnung der Maisbefreiung für Brennerien. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die vom Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten angeregte Befreiung von verbilligtem Mais, um die Brennereien in Betrieb zu halten, abgelehnt.

Tagesscheitler. (Auszug aus dem Anzeigenteil der Zeitung.)

Donnerstag, den 22. Dezember 1921. Landestheater. Der Troubadour, 7 Uhr. Coliseum. Variete, 8 Uhr. Weltanorama. Berlesgaden, Refidens-Restaurant, Neues Programm. Mieter- und Untermietervereinigung. Versammlung, Schrempf, Saal 3, 8 Uhr.

Vom Wetter. (Wetternachrichtendienst der bad. Landesregierung in Karlsruhe auf Grund land- und lufttelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Mittwoch, den 21. Dez. 1921. 6 Uhr morgens M.T.Z.)

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wied. d. letzten 24 Std.	
Darmstadt	75-2	5	SEW	Sturm Regen	11
Frankfurt	75-5	4	SEW	Sturm Regen	5
Wien	—	—	—	—	—
Köln	74-4	4	W	stark wolkt.	1
Stuttgart	73-1	3	SEW	mäßig wolkt.	1
Essen	78-3	—	—	frisch	—
Stuttgart	73-0	11	SEW	frisch Regen	4
Paris	67-0	4	W	stark wolkt.	1
London	76-8	8	SEW	stark Regen	3
Berlin	77-0	8	SEW	stark Regen	3

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7^u morgens

Windrichtung	Windstärke	Wetter	Nied. d. letzten 24 Std.		
Wertheim Seehöhe 151 m	5	4	SEW	stark wolkt.	1
Königsstuhl Seehöhe 563 m	5	1	SEW	mäßig bedekt.	0,5
Karlsruhe Seehöhe 127 m	9	5	SEW	mäßig bedekt.	1
Baden-Baden Seehöhe 213 m	0	5	SEW	leicht wolkt.	0,5
Willingen Seehöhe 715 m	8	2	SEW	leicht wolkt.	0,5
Reichenbach Seehöhe 1281 m	5	1	W	mäßig Nebel	1
St. Blasien Seehöhe 780 m	7	2	SEW	leicht bedekt.	8

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche des nördlichen Tiefdruckgebietes dauerte gestern das trübe, regnerische Wetter an. Heute bringt ein von der Biscaya her vorübergehend vorübergehendes Hochdruckgebiet in Süddeutschland teilweise Aufbesserung. Die Besserung des Wetters ist aber nicht von Bestand, da vom Ozean eine neue Störung vordringt.

Wetterausichten für Donnerstag, 22. Dezember 1921: Wieder Erhellung und Regenfälle, mild, aufziehende westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

Ort	21. Dez.	20. Dez.
Schnierriet	0,21 m	0,31 m
Rest	1,5 m	1,3 m
Maxau	2,75 m	2,70 m
Mannheim	1,48 m	1,42 m

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21. Dez.

	20. Dez.	21. Dez.
Antwerpen-Brüssel	1378,60	1381,40
Holland	6281,20	6233,30
London	721,20	722,20
Paris	1413,50	1416,50
Schwiz	329,60	333,4
Spanien	22,40	22,32
Italien	804,10	805,90
Lissabon	—	—
Dänemark	3546,40	3553,60
Norwegen	2717,20	2722,80
Schweden	4388,10	4395,90
Helsingfors	—	—
Newyork	173,30	173,70
Wien (alt)	—	—
Deutsch-Oesterr.	6,59	6,61
Budapest	25,97	27,03
Prag	225,30	226,80

w. Berlin, 21. Dez.

	20. Dez.	21. Dez.
Rottterd.-Amsterd	6343,65	6356,35
Brüssel	1351,10	1361,90
Christiana	2737,26	2742,25
Kopenhagen	3646,35	3653,65
Stockholm	4355,60	4364,40
Helsingfors	332,65	333,35
Italien	794,20	796,80
London	731,75	733,25
Newyork	174,32	174,68
Paris	1411,05	1413,95
Schwiz	329,60	333,60
Spanien	22,62	22,60
Deutsch-Oesterr.	6,93	6,97
Budapest	221,25	221,75
Lissabon	26,72	26,78
Bulgarien	—	—
Buenos-Aires	58,15	58,35

w. Zürich, 21. Dez.

	20. Dez.	21. Dez.
Holland	1822,5	188,50
Deutschland	2,87	3,05
Wien	0,19	0,20
Prag	6,50	6,55
Paris	41,70	41,55
London	21,65	21,58
Italien	23,60	23,45
Brüssel	40,10	39,85
Budapest	0,77	0,80
Newyork	513,50	512,50
Agram	2	2,05
Bukarest	—	—
Kopenhagen	108	106,50
Stockholm	128	128
Christiana	80	89,50
Madrid	76,50	76,25
Buenos-Aires	170	171
Belgrad	—	—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.
ab vorher ab nachher
Holland 6000-6400/6300-6500
Schweiz 3150-3400/3200-3400
Paris 1300-1400/1300-1420
London 690-730/710-735
Belgien 1250-1350/1300-1400
Newyork 163-170/170-175
Italien 750-800/770-820
Tendenz schwach behauptet.
später fest.

Sicherheits-Füllhalter



absolut sicher in jeder Lage zu tragen, immer schreibfertig, nicht klecksend, mit echter Goldfeder, empfehlen als praktisches Weihnachtsgeschenk

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69 Telefon 48.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Teigwaren:

Maccaroni, Schnittnudeln
Fadennudeln, Hörnchen
Suppen-Einlagen

nur erstklassige Fabrikate
zu billigsten Preisen.

Für den Weihnachtstisch! Zigarren, Zigaretten, Tabake

in großer Auswahl im

Zigarrenhaus Unkel

Waldstraße 40 c. beim Ludwigsplatz.

Telephon Nr. 1699.

Man beachte die Schaufenster.

Selbstgebranntes Rirsch- und Zwetschgenwasser

empfehlen unter Garantie für Reinheit.
H. Müller, Brennerei Mühlburg,
Rheinstraße 42.

Generwerkskörper, Sülveiterherz- Artikel u. Christbaumdankerkerzen

offert Pakub, G. m. b. H.,
Neuhüttenfabrik Karlsruhe (i. Baden),
Preisliste zu Diensten Kaiserstr. 14a.

Echten
Schwarzwälder
Spek
sowie
feinsten
Tannenhonig
bei
Carl Hager
Rondellplatz
Telefon 358

Electromophon

Elektrischer
Antrieb und
Selbstausschaltung

bietet die vornehmste
u. billigste Hausmusik

J. Kunz

Piano- u. Elektromophonhaus

Karlsruhe Baden-Baden
Karl-Friedrichstr. 21 Langestraße 47
Fernruf 2713 Fernruf 1329

Der Wandkalender des Karlsruher Tagblatts für 1922

ist soeben in zweiter Auflage
erschienen

Eine Zierde für jedes Zimmer,
jedes Büro und jede Amtsstube

Diesen Wandkalender geben wir in hervorragender Ausführung an die Besitzer des Karlsruher Tagblatts zum
Vorzugspreis von 1 Mk.

nach auswärts an die Postbesitzer des Karlsruher Tagblatts gegen gefällige Einsendung von 1.15 Mark. Auch neu hinzutretende Besitzer des Karlsruher Tagblatts erhalten den Wandkalender zu diesem Vorzugspreise.

Sonst 1.50 bzw. 1.65.

Erhältlich bei den Trägerinnen des Karlsruher Tagblatts, von unseren hiesigen und auswärtigen Agenturen und in der
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts, Ritterstr. 1. Tel. 203.

Aus alten Bestellungen neu eingetroffen
bieten wir durch heutige Anzeige
außerordentlich preiswerte

Weihnachts-Geschenke

1 Posten Garnituren verschiedene Lederarten in braun und schwarz, bestehend aus Zigarrenetui, Brieftasche und Portemonnaie mit Goldschmuck	295.-
1 Posten Flügeltaschen verschiedene prima Lederarten in großer, eleganter Form, in zwei verschiedenen prima Lederarten	395.-
1 Posten Flügeltaschen in echt Auto-Rindlack, echt indischer Saffian, flotte, vornehme Form	625.-
1 Posten Besuchstaschen in vielen Lederarten für junge Damen	33.-
1 Posten Damentaschen in Leder, Schließbügel, Lederfutter mit Portemonnaie und Spiegel, echt indischer Saffian (braun und schwarz) und echt Auto-Rindlack	450.-

**Offenbacher
Lederwaren-Vertrieb**

nur Kaiserallee 50, I. Karlsruhe nur Kaiserallee 50, I

Preiswerte Geschenk-Artikel!

Handtuchstoffe

empfehlen

Schürzenstoffe
Unterrockstoffe
Weißtuche
Taschentücher
usw.

Malthaner & Hauschwitz

Waldhornstraße 19
neben der Post
Telephon 1555

Herren- u. Damenkleider

reingt und färbt in allen Farben und nach Muster **Färberei D. Lasch Tel. 1953**
Filialen in allen Stadtteilen.

Zu Weihnachten erhalten Sie alles gut und billig sowie ff. Wurstwaren in der
**Karlsruher Feinkosthandlung
Otto Pulvermüller**
Gartenstraße 37
Ecke Hirschstraße.

Echte Menzenhauer-Zithern von jedermann sofort zu spielen, in großer Auswahl im

Odeon-Musikhaus

Karlsruhe, Kaiserstr. 175.

Bestellschein für das Karlsruher Tagblatt

Unterszeichnete bestellt heute das „Karlsruher Tagblatt“ für Monat

zum Preise v. Mk. 12.— pro Monat.
Das „Karlsruher Tagblatt“ ist zu liefern an

Name:

Ort:

Wohnung: Str. Nr.

durch Trägerin — durch Post.
(Nicht gewünscht durchstreichen.)

Der Betrag ist einzuziehen bei Unterschrift:

Besteller:

Wohnung:

Straße:

Damen-Taschen

in großer Auswahl.

Durch rechtzeitig günstigen Einkauf noch besonders preiswert.

Leopold Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Luxuswaren, Lederwaren
Haushaltartikel
Reisetaschen, Reisekoffer.

Garnits-Burmtée u. Tabl. befeilt, Blutausu. Schmarob. die Dotergraber auf Welt. Deter. Sanitas-Wasser. 750. 12. 4. Kronen u. Stadt. Apotheke Karlsruhe.

Weihnachtskerzen weiß, nicht tropfend. sind 15 Bfg.
Sternregen
Karton zu 1 Stück 1 Bfg.
Martin Seiden, Karlsruhe.

Pfannkuch & Co
Dörrobst
Bienenbrot 7.-
Apfelsbrot 7.-
Zwetschgen 10.50
Mischbrot 9.-
Zeigen

Corned beef

beste Qualität
empfiehlt

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Viel Weihnachtsfreude mit wenig Geld machen Sie mit unseren hervorragenden Geschenkpäckchen v. 10 M. aufwärts

Gebo-Seifenhaus

Kaiserstr. 36a Karlsruhe Tel. 832
neb. d. Elefantent. Geöffnet v. 8-7 Uhr.

Kloßholz

ca. 7 cm, Hardwal-Eichenholz, 12 Jahre alt, und ca. 8 cm trockenem Fichtenholz abgegeben.

Näheres
Gebr. Grifinger,
Egenstein.
Tel. 5635.

Keine Ladenspesen. Keine Personalspesen.

Daniels Konfektionshaus

Tel. 1846 Karlsruhe, Wilhelmstr. 34 1 Treppe

Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion.

Schwarze Wintermäntel v. Mk. 175.— an
Farbige Wintermäntel v. Mk. 240.— an
Anstrachen, Tuch- u. Flauschmäntel
Kindermäntel, Konfirmationskleider,
Häuskleider
Kostüme, Röcke, Blusen
Samt-, Seiden- und Woll-Kleider
Etwas angebrachte Tanskleider, besonders billig
Bengalin-Seidenkleider etc. 175.—
Pelze, Plüschgarnituren.

Pfannkuch & Co
Teigwaren
Band- und Fadennudeln
Pfund Mk. 7.50
Suppen-Einlagen
Pfund Mk. 7.50
Deutsche und italienische Maccaroni

Christbäume

in großer Auswahl heute eingetroffen im
Colosseum-Garten (Hof 16 18)
A. Schläger.